



Tageswanderung „Pfalz: Donnersberg“ am 12.06.2022 – Nachlese –

An diesem wunderschönen sonnigen Sonntag stand der „König der Nordpfalz“, der Donnersberg auf unserem Wanderplan. Trotz des klangvollen Titels und der Tatsache, dass er die höchste Erhebung von Rheinland-Pfalz ist, steht diese Gegend bzw. die gesamte Nordpfalz nicht so sehr im Fokus der Besucher wie die Vorderpfalz oder die Südpfalz – zu Unrecht!

Über die Autobahn und später durch die Nordpfälzer Landschaft näherten wir uns dem Fuße des 687 m hohen Berges vulkanischen Ursprungs, den es heute zu erklimmen galt. Er ist schon von weitem sichtbar, überragt er seine Umgebung doch um durchschnittlich 300 m.

Für die **Wandergruppe der „Gipfelstürmer“** begann die Tour in dem kleinen Ort **Steinbach**. Entlang von Streuobstwiesen, danach durch das **Wildensteiner Tal**, entlang am gleichnamigen Bach, stieg die Gruppe auf felsigem Weg an der Südseite des Donnersberges aufwärts. Im oberen Teil des Tales wird die Natur seit einigen Jahren sich selbst überlassen und der offizielle Wanderweg führt in einem weiten Bogen am künftigen „Urwald“ vorbei. Wir wanderten im Gebiet des Herkulesberges (eine ehemalige mittelalterliche Fliehburg) und des Dampfudelfelsens (ein imposanter Felsblock) immer Richtung Dannenfels. Den bekannten Luftkurort berührten wir nur am Rande, denn unser erstes Etappenziel war der **„Adlerbogen“**.

Der monumentale 12,50 m lange stählerne Bogen spannt sich imposant über den Moltkefelsen und bildet den malerischen Rahmen für einen weiten Blick ins Donnersberger Land und darüber hinaus. Im letzten Krieg erheblich beschädigt, erstrahlt der Bogen nach umfassender Restaurierung seit 2016 in neuem Glanz. Der vergoldete Adler thront wieder stolz auf der Mitte des Bogens. Errichtet wurde das Denkmal im Jahre 1880 zu Ehren von Reichskanzler Otto von Bismarck und der Leistungen des Generalfeldmarschalls Graf Helmuth von Moltke im Zusammenhang mit der Reichsgründung und der Sicherung der Pfalzgrenzen im Deutsch-Französischen Krieg (1870/71). Beide sind links und rechts auf dem Denkmal verewigt.

Auf dem weitläufigen Plateau oberhalb des Bogens lässt es sich bestens rasten, der Blick reicht weit in die Rheinebene bis hin zu unserem heimischen Odenwald. Auf unserem weiteren Aufstieg bewunderten wir

neben den Horsten von wunderschön blühendem purpurnem Fingerhut, Skulpturen verschiedener Künstler, die sich in ihren Werken mit der keltischen Geschichte auseinander gesetzt haben. Am 27 m hohen **Ludwigsturm**, dem 1864/65 errichteten Aussichtsturm mit weiter Rundumsicht, war eine längere Verschnauf- und Vesperpause angesagt. Der dortige Kiosk führt kalte oder heiße Getränke und so einiges mehr!

Noch war der Gipfel nicht erreicht. Nach der Pause wanderten wir über einen Teil des Keltenwalls zum **Königsstuhl**. Wer die wenigen Meter bis zur Spitze des stark zerklüfteten Rhyolith-Blockes hinaufkletterte, befand sich also endlich auf der höchsten Erhebung von Rheinland-Pfalz in 687 m Höhe mit guter Fernsicht. Allerdings ist wenig Platz auf der Spitze, doch der Blick hinauf ist nicht weniger eindrucksvoll, vor allem bei dem herrlichen Wetter!

Höher konnten wir heute nicht mehr steigen, also begann nun der Abstieg. Über die Schutzhütte „**Krummkehr**“ erreichten wir das **sagenumwobene „Mordkammertal“**. Auf dem Weg nach **Marienthal** boten sich uns einige schöne Ausblicke über bunte Wiesen, Täler und Höhen. Gegen Ende der Tour sahen wir hoch oben das Dorf Ruppertsecken auf der Anhöhe liegen. Es gilt als das höchstgelegene Dorf der Pfalz (knapp 500 m).

Eine willkommene Abkühlung für die „heiß gelaufenen“ Füße war die **Kneipp-Anlage** in Marienthal. Sie befand sich genau an der Stelle, wo der Bus mit den Teilnehmern der zweiten Wandergruppe bereits wartete. Gemeinsam fuhren wir nun nach Rockenhausen zur wohlverdienten Schlussrast im „Pfälzer Hof“.

Die **Wandergruppe 2** ließ es etwas gemütlicher angehen und fuhr am Morgen mit dem Bus **über Dannenfels hoch auf das Donnersberg-Plateau**. Mitten im Ort steht übrigens ein echter **Rekordbaum**:

*Die „dicke Keschde“ wurde vermutlich im Jahre 1331 gepflanzt und ist somit die **älteste und dickste Edelkastanie nördlich der Alpen**. Der Stammumfang beträgt 9 Meter und ein Ast schlägt immer noch aus und trägt Früchte!*

Wir warfen einen kurzen Blick aus dem Bus auf diese Besonderheit.

Oben auf dem Plateau angekommen widmete sich die Wandergruppe auf dem sog. **Keltenweg** etwas intensiver der keltischen Geschichte des Donnersberges. An mehreren Stationen lassen sich die Spuren der Vergangenheit anhand von interessanten Schautafeln nachlesen und damit etwas besser nachvollziehen. So gibt es u. a. ein rekonstruiertes

Teilstück der einstigen gewaltigen bis zu 4 m hohen Stadtmauer zu sehen. Der **Wanderweg** führt im Großen und Ganzen **direkt auf** den noch gut erkennbaren **Resten** dieser **ehemals imposanten Steinmauer entlang**. Durch den meist felsigen Untergrund und den An- und Abstiegen ist die ca. 5 km lange Strecke durchaus anspruchsvoll. Auch wenn sich etliche Autos auf dem großen Parkplatz am Ludwigsturm befanden, auf den eher stillen Wegen war es nie zu voll, nur die Vögel zwitscherten munter im Wald. Wenn man sich überlegt, dass sich hier von etwa 130 bis 60/50 v. Chr. ein sog. **Oppidum**, eine keltische Großstadt befunden hat, die zu den **größten keltischen Siedlungen** nördlich der Alpen gehörte, eine Reise mit der Zeitmaschine wäre durchaus interessant! Allerdings weiß man über die damaligen Menschen wenig, auch nicht genau, zu welchem Stamm sie gehörten. Möglicherweise handelte es sich um einen südlichen Teilstamm der „Treverer“, deren Hauptort Trier war. Neben der gewaltigen keltischen Ringwallanlage kann man auch die Reste von 5 mittelalterlichen Burgen erkunden; das allerdings wäre eine eigene Tour!

– Nach dem Rundweg machten die Teilnehmer der 2. Gruppe ihre wohlverdiente **Rast** bei einer kalten Pfälzer Weinschorle **in der Keltenhütte**, bevor sie mit dem Bus zur Abholung der „Gipfelstürmer“ starteten.

Nach der gemeinsamen Schlussrast in Rockenhausen fuhren alle Wanderfreunde satt und müde wieder zurück nach Schriesheim.

U. Metz-Reinig